

Betreff: Protokoll Senior:innenbeirat 1.12.2022

- 1) Eröffnung und Begrüßung durch Mag.^a Sandra Schimmler. Aufgrund der langen Pause wird eine kurze Vorstellungsrunde aller Teilnehmer:innen vorgenommen.
- 2) Senior:innen in Graz – Informationen aus dem Senior:innenbüro
 Das Senior:innenbüro der Stadt Graz hat im Jahr 2021 eine Senior:innenbefragung durchgeführt mit dem Ergebnis, dass das Senior:innenbüro und die Angebote rund um das Senior:innenbüro nur bedingt bekannt sind. Ebenso stellt die digitale Teilhabe für Senior:innen eine große Herausforderung dar. Der Zugang zu den Services/Angeboten muss weiterhin niederschwellig und ohne digitale Unterstützung gewährleistet werden. Ein großes Ziel des Senior:innenbüros ist es, mehr Präsenz in den Bezirken durch Kooperationen mit z.B. Stadtteilzentren/Nachbarschaftszentren/Stadtteiltreffs und weiteren Beteiligungsformen um den Zugang zu den Services und Angeboten niederschwellig und in Wohnortnähe erfolgen kann. Es wird ebenfalls die Einladung zum Café Graz für den 4. Dezember 2022 ausgehändigt.
- 3) Vorstellung der Projekte „Alter(n) in unserer Mitte“ und „Caring Living Labs Graz“

„Projekt Alter(n) in unserer Mitte“ wird von Mag. Gernot Antes, MPH vorgestellt. Das Projekt „Altern in unserer Mitte“ – Gesundheitsfördernde Teilhabe ältere Menschen in Städten ermöglichen und fördern, wird begleitet durch das *Netzwerk Gesunde Städte Österreichs*, die Gesundheitsförderungsbegleitung liegt bei *queraum, kultur- und sozialforschung*. Ziel ist es Isolation und Einsamkeit ältere Menschen zu verhindern und gesundes Alter(n) in der Stadt zu fördern durch soziale, finanzielle und wirtschaftliche Teilhabe ältere Menschen in den Städten.

In diesem Projekt gibt es vier Partnerstädtebeteiligungen: Graz, Linz, Tulln und Wörgl. Mittels Stärkung von Mitsprache und Mitbestimmung ältere Menschen, die partizipative Planung und Umsetzung von nachhaltigen Projekte sowie der Verdichtung der intersektoralen Zusammenarbeit und der Vernetzung, sollen in allen vier Partnerstädten strukturelle Änderungen erzielt werden, die die Chancen für eine gesundheitsfördernde soziale Teilhabe älterer Menschen erhöhen und zu einer neuen Kultur des gesunden Alter(n)s in der Stadt beitragen. Die Themen der sozialen Teilhabe und Gesundheitsförderung ältere Menschen sollen nachhaltig in den beteiligten Städten verankert werden.

Dies soll auf der Stadt-/Verwaltungsebene geschehen mit den Schwerpunkten: diversere Alter(n)sbilder, Wahrnehmung ältere Menschen; die Stärkung der intersektoralen Zusammenarbeit; der Aufbau/die Stärkung der Vernetzungsstruktur sowie der Austausch untereinander und der Transfer in weitere Städte („voneinander lernen“).

Auf Ebene der Zielgruppe soll die soziale Teilhabe und Partizipation ermöglicht bzw. Angebote weiterentwickelt werden um stereotypen Bildern des Alter(n)s sowie Isolation und Einsamkeit entgegenzuwirken.

Der Projektzeitraum erstreckt sich von Dezember 2021 bis Mai 2024.

Ausblick Graz – was passiert gerade bzw. soll zeitnah umgesetzt werden:

- Standortvernetzung Stadtteilzentren/Nachbarschaftszentren (Beratungscafé)
Es wurde das Beratungscafé in einigen Stadtteilzentren/Nachbarschaftszentren installiert (aktuell SMZ Liebenau, Familienzentrum Grünanger, Nachbarschaftszentrum St. Peter), wo Vertreter:innen einzelner Abteilungen (wie z.B. Sozialamt, Amt für Jugend und Familie, Senior:innenbüro,...) Bürger:innen beraten.
Des Weiteren ist ein Austausch mit den Stadtteilzentren/Nachbarschaftszentren/Stadtteiltreffs geplant, um bestehende Angebote des Senior:innenbüros den Zentren zur Verfügung zu stellen, aber auch Bedarfe zu erheben, was aktuell benötigt wird.
- Erweiterung der Teilhabe von Senior:innen/Partizipation in der Angebotsgestaltung
Dies geschieht aktuell in folgender Beteiligungsform: Senior:innenbefragung, Rückmeldungen mittels Ideenbox (Café Graz, Sommerprogramm,...), monatliche Jour Fixe im Senior:innenbüro mit ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen sowie die Möglichkeit an der Teilnahme des Senior:innenbeirates. Diese Formate sollen weiterhin zur partizipativen Angebotsgestaltung beibehalten werden.
- “digitale Hilfe” für Senior:innen
Die Nachfrage an digitalen Schulungen/Kursen ist sehr groß, sodass digitale Schulungen (Smartphone, Tablet, Computer) weiterhin in Kooperationen angeboten werden.
Auch der Bedarf an rascher, niederschwellige Hilfestellung für Smartphone, Tablet, Computer ist gegeben, sodass weiterhin die “digitale Sprechstunde” in Kooperation mit nowa monatlich im Senior:innenbüro stattfinden kann.
- Ehrenamtliche Betätigung – Veränderung zu individuellem, unverbindlicherem Engagement
- Vernetzungstreffen
Hierbei sind Vernetzungstreffen mit den Partnerstädten sowie der Steuerungsgruppe im Frühjahr geplant. Auch ein Community-Tag/Tag der Gemeinschaft soll 2023 umgesetzt werden, sodass Bürger:innen niederschwellig über die Angebote erfahren.

Kontakt Daten Projekte Altern in unserer Mitte:

queraum. kultur- und sozialforschung

Mag.a Anita Rappauer

rappauer@queraum.org, www.queraum.org

Netzwerk Gesunde Städte

Mag. Gernot Antes, MPH

office@ngsoe.at, www.gesundestaedte.at

- 4) Bürgermeisterin Elke Kahr nimmt aufgrund zahlreicher Termine nur kurzzeitig am Senior:innenbeirat teil. Ein großer Dank gilt allen Teilnehmer:innen. Es wird nochmals erwähnt, dass der Bekanntheitsgrad des Senior:innenbüros gesteigert werden soll. Unterstützt soll die Bekanntheit durch beispielsweise eine Einschaltung der Angebote in der BIG werden. Die Angebote sollen mehr in die Bezirke kommuniziert werden durch Kooperationen mit Stadtteilzentren, Nachbarschaftszentren, Stadtteiltreffs und vielen weiteren Begegnungsmöglichkeiten, die es in der Stadt gibt, sodass alle Bürger:innen die Möglichkeit haben, die Angebote niederschwellig und in Wohnortnähe in Anspruch nehmen zu können.
- Es wird von den erst kürzlich stattgefundenen Ehrungen der Alters- und Ehejubilare:innen im Stefaniensaal berichtet, die aufgrund der Corona Situation die letzten 2 Jahre nicht umgesetzt werden konnten. Mit großer Freude wurde dies wieder aufgenommen um den Zusammenhalt der Grazer:innen im Rahmen dieses besonderen Anlasses mit größter Wertschätzung und Respekt anzuerkennen.
- Ein weiteres großes Anliegen ist es, das Bild des Alter(n)s als individuell und divers auch im öffentlichem Raum wahrnehmbar zu gestalten. Zum Ende wird nochmals erwähnt, dass Wünsche und Bedürfnisse der Bürger:innen durch niederschwellige Angebote in Wohnortnähe angeboten werden sollen.

- 5) Präsentation „Caring Living Labs Graz“ von Frau Mag.^a Anna-Christina Kainradl, MA, vom *Zentrum für Interdisziplinäre Alterns- und Care-Forschung (CIRAC) Universität Graz* (für die Präsentation wird eine Unterlage ausgeteilt. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit, fasst Fr. Mag.^a Kainradl die Präsentation kurz zusammen und verweist auf die ausgeteilte Unterlage)

Die Idee hinter dem Projekt:

Caring-Living-Labs Graz stärkt die gesellschaftliche Teilhabe und fördert Gesundheitschancen von älteren und Hochaltrigen Menschen in prekären Lebenssituationen in der Stadt Graz. Dabei wird versucht den Caring Communities Ansatz mit dem der Living Labs zu verbinden und so die vernetzte und bedarfsgerechte Entwicklung von lokalen Denk-, Experimentier- und Aktionsräumen zu ermöglichen. Der Schwerpunkt liegt auf sozio-ökonomisch benachteiligten Gruppen sowie Menschen mit Migrationsbiografien. Mit vielfältigen Kooperationspartner:innen und Stakeholdern (Migrant:innenbeirat, Friedensbüro Graz, Verein OMEGA, Sozialamt, Senior:innenbüro, VinziDorf-Hospiz, Institut für Wohnbau der TU Graz) versucht dieses Projekt dazu beitragen, gemeinsam mit der Zielgruppe soziale Innovationen zu entwickeln, umzusetzen, und die daraus gewonnenen Erkenntnisse auf systemischer Ebene einzubringen.

Beispielsweise wird auf ein Projekt in Kooperation mit dem Friedensbüro verwiesen, wo in einer sozialbetreuten Siedlung niederschwellig Living Labs gesetzt wurden wie z.B. Erzählkaffees. Ebenso wurde ein Workshops zu dem Thema „Altern“ mit dem Migrant:innenbeirat und Vereinen durchgeführt. Es wurden außerdem Interviews mit Expert:innen durchgeführt.

Ziel sei es konkret zu vernetzen, soziale Teilhabe ermöglichen, Alter(n)sbilder in ihrer Diversität sichtbar zu machen, Empowerment der Menschen, Nachbarschaftshilfe sowie ein Zukunftsforum zu gestalten.

- 6) Allfälliges

Rückmeldungen zum Angebot des Senior:innenbüros:

Diese sollen weiter angeboten und ausgebaut werden; das Ziel mehr in den Bezirken präsent zu sein, wird sehr positiv gesehen. Ebenso ehrenamtliches Engagement soll auch in den Bezirken mit Unterstützung des Senior:innenbüros fortgesetzt werden.

Rückmeldungen zum Projekt „Altern in unserer Mitte“:

Es besteht großes Interesse, was in den anderen Städten passiert. Dies soll in den Beiratssitzungen kommuniziert werden.

Weitere Rückmeldungen:

Es gibt wenig bis kaum Angebote für Menschen, die in Pflegeheimen wohnen. Besuchsdienste sowie die Möglichkeit Gespräche zu führen, wurden pandemiebedingt völlig reduziert und aktuell werden jene Angebote nur sehr langsam wiederaufgenommen. Es wird in diesem Zusammenhang von den Wohnformen „Pflegeheim der 4. und 5. Generation“ gesprochen. Zukünftig soll es Bewohner:innen möglich sein in Pflegeeinrichtungen der 5. Generation selbstständiger zu sein und die Einrichtungen auch zu den Stadtteilen geöffnet werden sollte um den Wunsch nach „mehr Öffnung nach außen“ nachkommen zu können. Durch die Bewohner:innebefragung in den GGZ mit rund 400 Bewohner:innen wird dieses Konzept bestätigt, da der Wunsch „nach draußen gehen zu können“ am häufigsten genannt wurde. Es wird ergänzt, dass das SMZ Kooperationen mit Senior:innenheimen hat und Senior:innen aus den Einrichtungen holt und Aktivitäten umzusetzen.

Rückmeldung zu digitaler Beteiligung:

Es wird erwähnt, dass bei der Essenzustellfirma Velofood Bestellungen sowie Zahlungen ausnahmslos im Internet getätigt werden können. Dies ist eine deutliche Benachteiligung all jener Menschen, die keine technischen Ressourcen aufweisen.

Ebenso wird auf die vermehrte englischsprachige Wortwahl verwiesen, wo es älteren Menschen aufgrund geringer oder gar fehlende Englischkenntnisse nicht möglich ist, dies zu verstehen. Es wird von den Teilnehmer:innen auf Übersetzungsprogramme verwiesen, die vor allem kostenlos im Internet angeboten werden.

Weitere Meldungen:

Frau Haberkeller-Dohr und Frau Reinprecht erzählen von der Umfrage der grünen Senior:innen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass rund 80% der Befragten weiterhin in ihrem bisherigen Lebensumfeld bleiben wollen. Ebenso wird aktives und gesundes Altern aber auch die Beteiligung durch ehrenamtliches Engagement genannt.

Herr Bundesrat Schwindsackl berichtet von einem Meilenstein gegen Altersdiskriminierung, da es gelungen ist, dass es auch Senior:innen mit 1. April 2023 ermöglicht wird, Finanzierungen in Form von Krediten aufnehmen zu können aufgrund der Anpassungen in den Kreditvergaberichtlinien. So können zukünftig anstehende Investitionen wie z.B. ein notwendiger Badumbau oder auch Heizungssanierungen/-umbauten um weiterhin unabhängig und selbstbestimmt leben zu können, getätigt werden.

Die Angebote betreffend sportlicher Betätigung sollen niederschwellig/kostenlos umgesetzt werden. Hier wird auf das Sportangebot der Bezirkssportplätze verwiesen sowie die frei zugänglichen Fitnessparks. Dennoch bedarf es Anleitung vor Ort, damit auch ältere Menschen die Möglichkeit nutzen können und eventuell vorhandene Hemmschwellen überwunden werden. Anregung zu gezieltem Krafttraining wie z.B. dem Kieser Training oder Fitnessstudios können aufgrund der hohen Kosten nur bedingt von Seiten der Senior:innen in Anspruch genommen werden. Es wird auf die Senior:innen Card verwiesen mit der Bitte, wenn bei bestehenden Kontakten zu diversen sportlichen Einrichtungen zu vermitteln um so das Angebot erweitern zu können.

Es wird auf den gesellschaftlichen Ausschluss jener Menschen hingewiesen, die aufgrund von Beeinträchtigungen des Seh- und Hörvermögens am gesellschaftlichen Miteinander nur mehr bedingt oder gar nicht mehr teilnehmen können. In diesem Zusammenhang wird auf die Wichtigkeit der gesellschaftlichen Teilhabe verwiesen auch mit dem Aspekt der Demenzprävention.

Zum Thema „Gewaltprävention im Alter“ wird an die Teilnehmer:innen die Frage gestellt, wie die Erfahrungen in den unterschiedlichen Bereichen sind. Welche Angebote neben Hilfeleistungen werden gut angenommen und sind notwendig. In welcher Form findet „Gewalt in den Familien“ statt, bzw. entsteht sie aus Überforderung und Verzweiflung.

Frau Dr.ⁱⁿ Goldgruber erwähnt, dass die geriatrischen Gesundheitszentren gerne ein Gremium, ähnlich dem Senior:innenbeirat, entwickeln möchte und würde sich freuen die Anwesenden in das Gremium einladen zu dürfen.

Von den Teilnehmer:innen wird der Wunsch geäußert Kontaktadressen auszutauschen. Hierbei wird vorgeschlagen, dass im Rahmen der Aussendung des Protokolls um eine Rückmeldung gebeten wird, wer seine E-Mail-Kontaktdaten allen Mitgliedern zur Verfügung stellen möchte und diese danach durch das Senior:innenbüro entsandt werden.

Schließung der Sitzung 13 Uhr

Anlage:

Präsentationsunterlage „Alter(n) in unserer Mitte“ – Gesundheitsfördernde Teilhabe älterer Menschen in Städten ermöglichen und fördern

Präsentationsunterlage Caring Living Labs Graz



Auf gesunde Nachbarschaft!



Caring-Living-Labs Graz. Gut leben im Alter

Die Idee hinter dem Projekt

Caring-Living-Labs Graz stärkt die gesellschaftliche Teilhabe und fördert Gesundheitschancen von älteren und hochaltrigen Menschen in prekären Lebenssituationen in der Stadt Graz. Der Schwerpunkt liegt auf sozio-ökonomisch benachteiligten Gruppen sowie Menschen mit Migrationsbiografien. Die partizipative Methode der Caring-Living-Labs verbindet den Caring Communities Ansatz mit jenem der Living-Labs. Dadurch wird die vernetzte und bedarfsgerechte Entwicklung von lokalen Denk-, Experimentier- und Aktionsräumen ermöglicht. Gemeinsam mit der Zielgruppe werden soziale Innovationen entwickelt, umgesetzt, und die daraus gewonnenen Erkenntnisse auf der systemischen Ebene der Stadt eingebracht. *Caring-Living-Labs Graz* fokussiert auf die **direkte Einbindung von älteren und hochaltrigen Menschen in prekären, armuts- und ausschussgefährdeten Lebensverhältnissen** und ermöglicht gut zugängliche Settings für wechselseitige (Für)Sorge und Solidarität.

Die Ziele

- Die Förderung von diversitätsbewussten, sozial gerechten Caring Communities und die kritische Reflexion struktureller und politischer Bedingungen von Gesundheitschancen und Care
- Die komplementäre Ergänzung formeller Hilfestrukturen der beteiligten Sozial- und Gesundheitsdienste (u.a. der Grazer Stadtverwaltung oder des MigrantInnenbeirates)
- Die Förderung von Lern- und Bildungsprozessen von Individuen, Communities und Organisationen

Förderung der aktiven Partizipation von älteren Menschen

- Die Aktivierung und das Empowerment von älteren Menschen mit Migrationsbiografien und/oder armuts- und ausschussgefährdeten Personen als mitgestaltende BürgerInnen (Active Urban Citizenship).
- Die partizipative Erarbeitung und Erprobung demokratischer Ansätze für ein gutes, gesundes intergenerationelles und interkulturelles Zusammenleben sowie wechselseitige Sorge und Solidarität mit Menschen in prekären Lebensverhältnissen.
- Die kritische Reflexion und Weiterentwicklung von partizipativen Methoden und Zugängen in der Stärkung von care-politisch bewussten Caring Communities

Reflexion von Ungleichheiten und Förderung vielfältiger Bilder von Alter(n)

- Die Förderung alternativer Bilder von Alter(n) und Vulnerabilität
- Der Abbau von altersdiskriminierenden Stereotypen (Ageism) und das Aufgreifen existentieller Themen, die Sorgearrangements prägen (z.B. Scham)
- Die kritische Auseinandersetzung mit intersektionellen Ungerechtigkeitsdynamiken, denen ältere Menschen mit Migrationsbiografien (insbesondere Frauen) ausgesetzt sind

Vernetzung und Transfer

- Die neue Vernetzung unterschiedlicher Akteur:innen in der Stadt Graz zu den Themen Diversität, Solidarität, Alter(n), Care und Gerechtigkeit in der Stadt und in von Diversität geprägten urbanen Lebensräumen/Communities



Auf gesunde Nachbarschaft!



- Die Nutzbarmachung und Entwicklung von Transferperspektiven für die Fördergeber:innen, die Projektpartner:innen, die Stadt Graz, die interessierte Praxis-Community und die angeschlossenen interdisziplinären Scientific Communities
- Die aktive Förderung des Voneinander-Lernens und des Wissensaustauschs in Netzwerken über das eigene Projektvorhaben hinaus, zum Beispiel in nationalen und internationalen Wissensnetzwerken zu Caring Communities (z.B.: D-A-CH Netzwerk Caring Communities mit Verein Sorgenetz).

Die Maßnahmen

- Erhebung von Bedarfen, Bedürfnissen, Sorgeerfahrungen und Lebenssituationen von älteren und hochaltrigen Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Menschen in prekären, armuts- und ausschussgefährdeten Lebensverhältnissen in zwei Stadtteilen in Graz
- Öffnung von Experimentierräumen und Orten der Beteiligung, Mitverantwortung und Entwicklung von Zukunftsbildern durch: Living Labs, lokale Werkstätten des guten Lebens im Alter, Stammtische der Migrant:innenvereine und Zukunftsforen
- Wissenstransfer in Praxis- und Forschungscommunities
- Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
- Austausch und vernetzende Beratung im Netzwerk

Die Projektpartnerschaft

Wissenschaftliche Partner:innen: Zentrum für Interdisziplinäre Alterns- und Care-Forschung (CIRAC) & Arbeitsbereich Migration - Diversität - Bildung am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft / Universität Graz

Zentrale Praxispartner:innen: Verein OMEGA, Transkulturelles Zentrum für psychische und physische Gesundheit und Integration; Friedensbüro Graz; MigrantInnenbeirat der Stadt Graz, Sozialamt der Stadt Graz

Weitere Netzwerkpartner:innen: Vinzidorf-Hospiz (Krankenhaus der Elisabethinen), Institut für Wohnbau der Fakultät für Architektur an der TU Graz, Lebenshilfe und „Interessensgemeinschaft Wohnanlage Messequartier“

Das Kern-Projektteam

Leitungsteam der Uni Graz: Klaus Wegleitner¹, Annette Sprung²

Projektteam der Uni Graz: Anna Kainradl¹, Ulla Kriebner¹, Brigitte Kukovetz², Dzenana Pupic¹

Friedensbüro Graz: Heidi Bassin, Viktoria Fröhlich

OMEGA: Nayari Castillo-Rutz, Virginia Argarate

MigrantInnenbeirat: Godswill Eyawo

Kontakt für Anregungen, Rückfragen und Anliegen:

Dzenana Pupic, Dzenana.Pupic@uni-graz.at / 0316 380-3676

Klaus.Wegleitner@uni-graz.at, +43 650 7305442 / Annette.Sprung@uni-graz.at, 0316 380-2548

¹ Zentrum für Interdisziplinäre Alterns- und Care-Forschung (CIRAC)

² Arbeitsbereich Migration - Diversität - Bildung am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft



Alter(n) in unserer Mitte

Gesundheitsfördernde Teilhabe älterer Menschen in Städten ermöglichen und fördern

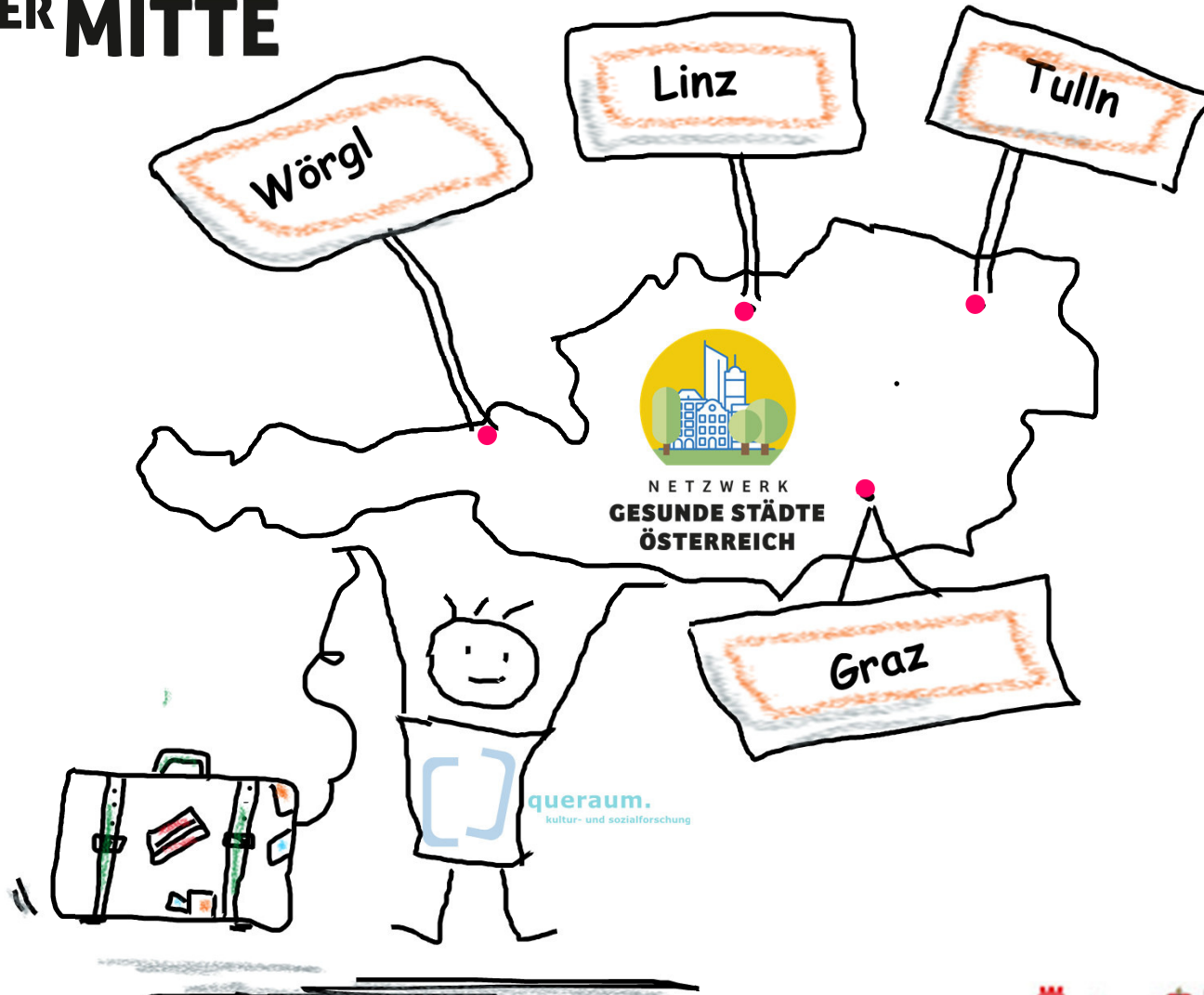
Senior:innenbeirat Graz

1.12.2022



ALTER(N) IN UNSERER MITTE

Wer sind wir?



Was sind unsere Ziele?

Die Themen soziale Teilhabe und Gesundheitsförderung älterer Menschen nachhaltig in den beteiligten Städten verankern.



Stadt- und Verwaltungsebene

- ➊ Aufmerksamkeit für die Themen schaffen.
- ➋ Die intersektorale Zusammenarbeit verstärken.
- ➌ Austausch untereinander & Transfer in weitere Städte.

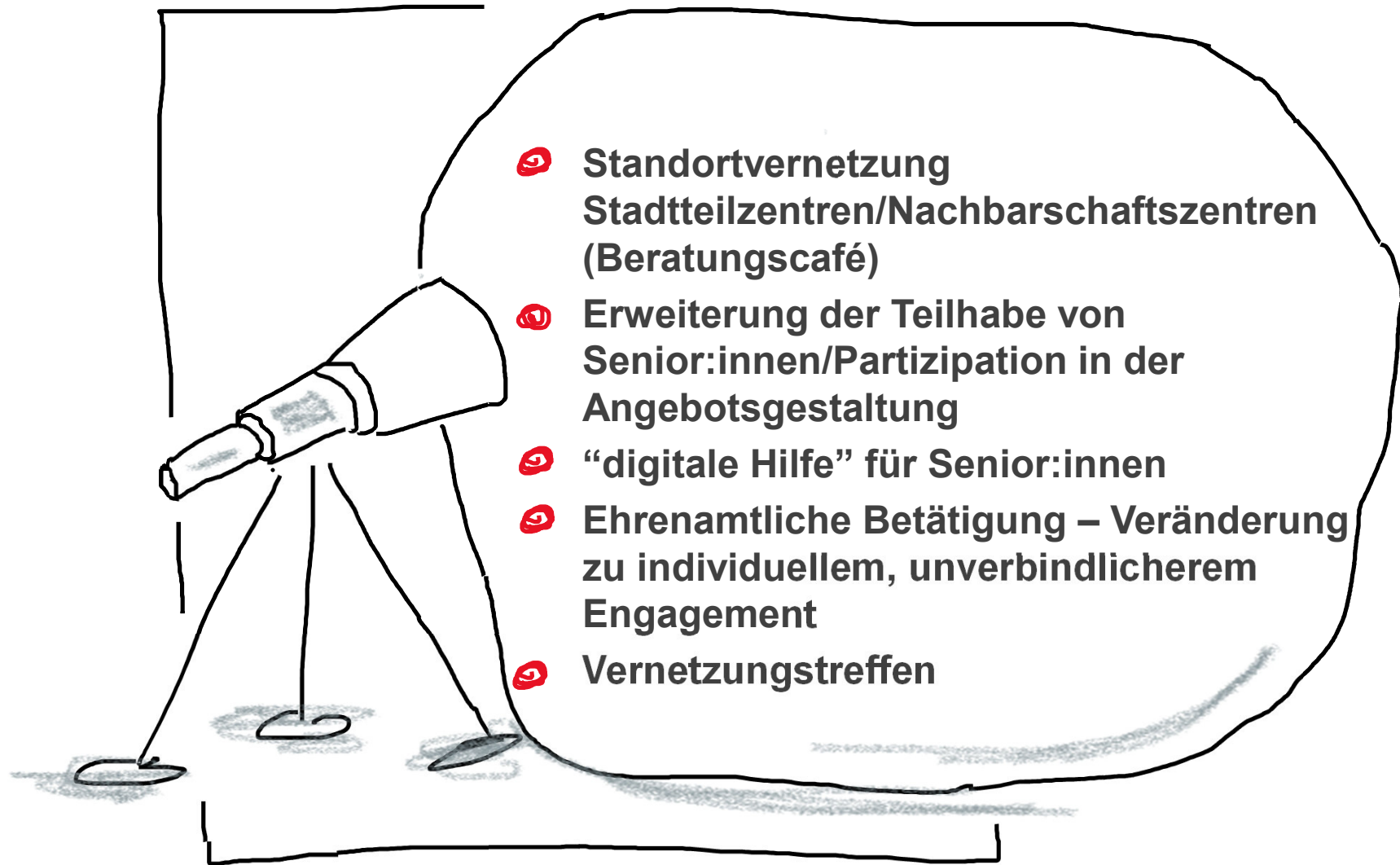
Ebene der Zielgruppe

- ➊ Soziale Teilhabe und Partizipation ermöglichen bzw. Angebote weiter zu entwickeln.
 - ➔ diverses Bild des Alter(n)s
 - ➔ Isolation und Einsamkeit entgegenwirken.

Was machen wir?



Ausblick – was passiert in Graz?



- Standortvernetzung
Stadtteilzentren/Nachbarschaftszentren
(Beratungscafé)
- Erweiterung der Teilhabe von
Senior:innen/Partizipation in der
Angebotsgestaltung
- “digitale Hilfe” für Senior:innen
- Ehrenamtliche Betätigung – Veränderung
zu individuellem, unverbindlicherem
Engagement
- Vernetzungstreffen

Kontakt

queraum. kultur- und sozialforschung

Mag.^a Anita Rappauer

rappauer@queraum.org, www.queraum.org

Netzwerk Gesunde Städte

Mag. Gernot Antes, MPH

office@ngsoe.at, www.gesundestaedte.at